

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Etwas vom Verschluß des modernen Frauenkleides von Eva Fricke,
Hannover

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

liche Eigenart verrät. Es würde zu weit führen Namen zu nennen und manch vortreffliche Künstlerin könnte übergangen werden. Besonders müssen wir aber noch der Schulen gedenken mit ihrem neuzeitlichen Handarbeits- und Kunstgewerbeunterricht, wo wir von den Bemühungen der Volksschülerinnen an, die mit ihren kleinen Händen bunte Läppchen zurechtschneiden und nach eigenen Ideen verzieren, bis zur vollendeten Künstlerarbeit, die verschiedensten Bildungsmöglichkeiten des Kindes, der Lehrerin und der Kunstgewerblerin verfolgen können. Und zum Schluß kehren wir nochmals zur Haupthalle zurück, weil die dort vorgeführten künstlerischen Erziehungsmethoden mit das wertvollste der ganzen Ausstellung sind. Sie führen vom Kindergarten bis zur reifen Künstlerschaft, zeigen wie der Geschmack beim Produzenten und beim Konsumenten von jung auf erweckt und gefördert wird und lassen uns das Beste in dieser Beziehung für die Zukunft Deutschlands erhoffen. ~

Etwas vom Verschuß des modernen Frauenkleides.

Das Streben nach einer Verbesserung der Frauenkleidung hat im Laufe der Jahre schon viel Gutes gebracht. Aber eines ist in unserem Zeitalter der Technik und der Freude am Konstruktiven gerade bei der Frauenkleidung immer noch merkwürdig vernachlässigt; das ist der zweckmäßige Verschuß eines Kleides. Bei der großen Anzahl selbständiger, unabhängiger Frauen ist es doch geradezu ein Wunder, daß sie, die sich sonst gegen alle Abhängigkeit wehren, sich von ihren Schneiderinnen Kleider liefern lassen, die ohne fremde Hilfe nicht zu schließen sind. Die Zahl der Frauen, die sich persönlich von einer Zofe bedienen lassen, ist doch verschwindend klein gegenüber derjenigen, die auf sich selbst angewiesen ist. Bei den verheirateten Frauen muß, wie man weiß, der von dieser Arbeit meist nicht sehr entzückte Ehemann um Hilfe gebeten werden und da er manchmal ungeduldig und ungeschickt ist, so kommt es leicht zu unerfreulichen Auftritten wegen der »dummen, unpraktischen Frauenkleidung«.

Die alleinstehenden Frauen aber, die gewohnt sind, sich in allen schweren Lebensfragen selbst zu helfen, müssen, um sich die leidigen Druckknöpfe auf dem Rücken zu schließen, irgendwelche fremde Hilfe erbitten.

Außer der praktischen Unzulänglichkeit des Verschlusses an den meisten Frauenkleidern

herrscht aber vielfach noch eine beschämende Gleichgültigkeit gegenüber allen Gesetzen konstruktiver Schönheit. Ist es nicht ein Unding, ein Kleid, das vorn eine Reihe talergroßer Knöpfe zeigt, auf dem Rücken mit winzigen Druckknöpfen zu schließen? — Ein Kleid, das auf den Schultern sehr hübsch verschnürt ist und hinten mit unzähligen Haken und Oesen zugebastelt werden muß? Oder ein Kleid, das so kunstvoll konstruiert ist, daß man sich vergebens die Frage vorlegt: Wie ist die Trägerin hineingekommen und wie kommt sie wieder heraus? Es gibt auch verlogene Stiefel, die eine schöne Reihe von Knöpfen und Knopflöchern haben und doch an den Seiten Gummizüge zum Durchschlüpfen. Und dabei handelt es sich hier nicht um spielerische Atrappen, sondern um Kleidungsstücke, die ernsthafte Menschen tragen. Knöpfe, die nichts knöpfen, Schnallen, die nichts schnallen, Bänder und Schnüre, die nichts binden und nichts schnüren, haben keine Berechtigung an einem modernen Frauenkleide!

Sieht man aber ein, daß dieser falsche Schein unschön ist und aller Konstruktion Hohn spricht, so soll man nicht etwa alle Zierde von Knöpfen und Schnüren verwerfen, sondern den Reiz des Kleides in einem sinn- und zweckmäßigen und zugleich zierenden Verschlusse suchen.

Warum soll ein Kleid, um hübsch und kleidsam zu sein, durchaus auf dem Rücken geschlossen sein? Warum kann ein vorn mit schönen Knöpfen zugemachtes Kleid nicht auch schön und elegant sein? Im Grunde ist der für die Trägerin so unbequeme Rückenverschluß eine zur Gewohnheit gewordene Oberflächlichkeit der Schneiderinnen, die es nicht verstanden haben, die Zeichnungen der entwerfenden Künstler technisch gut auszubilden. Die Möglichkeiten eines Kleiderverschlusses sind viel mannigfaltiger als man im ersten Augenblick glaubt. Gerade bei der jetzt herrschenden Mode der losen Blusen und Überkleider kann man einen Schulterverschluß oder einen vorn eingeschnittenen Schlitz reizvoll gestalten. Man kann ein Gewand durch vorn breites Übereinanderschlagen mit einem einzigen Haken oder einer schönen Schnalle schließen, oder es in der Taille durch Riegel und Knöpfe halten; kurz es gibt sehr viele Möglichkeiten eines zierenden Verschlusses.

Auch das ängstliche Vermeiden der Nähte und Säume ist durchaus überflüssig; beide können durch geschmackvolle Behandlung zur Zierde werden.

Daß eine Tasche sich mit einem eleganten Kleide heutzutage nicht vereinigen soll, ist auch durchaus nicht richtig. Eine Möglichkeit, neben dem eigentlich dazu bestimmten »Taschentuch« auch etwaige Wertgegenstände an erreichbar sicherer Stelle zu haben, ist wohl in jedem Kleide gegeben.

Und da ist es höchst merkwürdig, daß die modernen Kleiderkünstlerinnen mit wenigen rühmlichen Ausnahmen,



Abb. XIII. Bei der Toilette.
Zu den Ausführungen: Etwas von der Haartracht der Negerfrauen in Ostafrika. Seite 84.



Abb. XIV.
Fertige Haartracht u. Ohrknöpfe.
Zu den Ausführungen:
Etwas von der Haartracht der Negerfrauen in Ostafrika. S. 84.



Abb. XV. Abb. XVI. Abb. XVII. Abb. XVIII. Abb. XIX.

Abb. XV und XVII. Hemdhörschen mit Schürze als Spielanzug von Maria Merz, Tübingen. Beschreibung Seite XI u. f., und Schnittmusterbogen Nr. 9 und 11.

Abb. XVI. Spielschürze für Knaben, von Lotte Ziemann, Dessau. Beschreibung Seite XI u. f., und Schnittmusterbogen Nr. 7.

Abb. XVII. Spielanzug von Maria Merz, Tübingen. Beschreibung Seite XI u. f., und Schnittmusterbogen Nr. 8.

Abb. XIX. Schürze mit leichter Handstickerei für größeres Mädchen, von Lotte Ziemann, Dessau. Beschreibung u. Stickereiausführung S. XI u. f., u. Schnittmusterbogen Nr. 10.

sich dieser besonderen Aufgabe der Verbesserung der Frauenkleidung offenbar noch garnicht bewußt geworden sind. Solange aber das Konstruktive in der Frauenkleidung noch so im Argen liegt, dürfen wir mit gutem Gewissen noch nicht von einer »Verbesserung« sprechen.

Sehen wir uns im guten alten und neuen Kunstgewerbe um, so werden wir immer finden, daß der Verschluß eines Gegenstandes sich aus verständiger Konstruktion ergibt und meistens zugleich Zierat ist. Schösser und Beschläge spielen eine wichtige Rolle bei einem schönen Möbelstück und werden weder vorgetäuscht noch künstlich verborgen. Die feinen alten Silberknöpfe und Hemdenschließen der Bauerntrachten in ihrer Mannigfaltigkeit, die Gürtelschnallen, Holz- und Metallknebel und Knöpfe in der modernen Kleinkunst geben köstliches Material für ein schönes zweckmäßiges Frauengewand. —

Wenn sich die Kleiderkünstlerinnen in der Gesamtheit darüber klar werden, daß am Verschluß des Frauenkleides die Verbesserung kräftig einsetzen muß, und wenn die modernen Frauen, die sich ein Kleid bestellen, zur Bedingung machen, daß sie es ohne fremde Hilfe an- und ausziehen können, dann erst werden wir dahin gelangen, nicht nur ein hygienisch und schönheitlich einwandfreies, sondern auch ein konstruktiv tadelloses Frauengewand zu bekommen. —

Eva Fricke-Hannover.

Die erste Färbermeisterin Deutschlands.

Immer mehr wird das Handwerk von künstlerischen Einflüssen durchdrungen, und gezwungen, die alten ausgetretenen Geleise zu verlassen. Wir sind anspruchsvoll geworden in unserer Lebenshaltung und das spannt alle Kräfte der Industrie an, den gesteigerten Wünschen Rechnung zu tragen. Nur einige Techniken scheinen bisher nichts von dem allgemeinen Fortschritt zu spüren. Dazu gehört die Färberei.

Aber da wirkt nun in dem malerischen Oberbayerischen Städtchen Dachau eine künstlerischgebildete Dame, Fräulein Emma Heyn, die den kühnen Schritt gewagt, und von der Malerei zur Färberei übergegangen ist. Und diese Meisterin geht eigene Wege. Die ganze Anlage der Färberei, in einem eigens dazu umgebauten Landhause, zeigt schon, daß kein fabrikmäßiger Betrieb beabsichtigt ist. Fräulein Heyns Spezialität sind Rohstoffe in Leinen, Baumwolle, Wolle und Rohseide, die sie mit wasch- und lichtechten Alizarin-Farben färbt, sei es für Kleidungsstücke oder für kunstgewerbliche Arbeiten. Auch die alte Technik des Handdruckes, der so reizvolle Wirkungen ermöglicht und sich auch der Form der Konfektionsstücke anpassen läßt, hat sie wieder zu Ehren gebracht, und eifrig nach alten Modellen gefahndet, die vor hundert oder mehr Jahren in bayerischen Schnitzschulen für die Handdruckerei hergestellt, aber seit Jahrzehnten nicht mehr benutzt wurden. Maschinen

verdrängten ja die Handarbeit. Seit wir uns aber zum Bekenntnis eines individuellen Geschmacks durchgerungen, kommt auch die Handarbeit wieder zu Ehren; und das vorallem in unserer Kleidung. Die Fabrik kann immer nur für die große Masse schaffen. Die Frauen aber, deren hochentwickelter Geschmack eine Bekleidungskunst verlangt, die ihrer Persönlichkeit gerecht wird, nehmen nicht vorlieb mit dem, was an Stoffen sowohl, wie Konfektion, für viele Tausende fabrikmäßig hergestellt wird. Bis heute hatten wir — außer in der Batik-Technik — kein Mittel, um eigenartige, dekorierte Stoffe herzustellen. Vielleicht wird der Handdruck — den Fräulein Heyn auch mehrfarbig ausführt, — berufen sein, diese Lücke auszufüllen. Sehr wichtig ist es auch, daß die verwendeten Farben wasch- und lichtecht sind. Die so gefärbten und bedruckten groben Leinenstoffe, wurden von der Verfertigerin auch für kunstgewerbliche Arbeiten, Tischdecken, Schreibmappen und dergl., verwendet, die sie dem Verein für deutsche Qualitätsarbeit in Dresden-Hellerau, aber auch direkt an Private liefert. Das schöne handgesponnene und -gewebte Bauernleinen, das sich hie und da noch in den Truhen der Dachauer Bäuerinnen findet, werden von Fräulein Heyn mit Vorliebe gesammelt. Sie ergeben, je nach der Fadenstärke, das Material für bedruckte Decken, oder finden als Kleiderstoff Verwendung.